

# Wale essen Fisch

## Japan beschuldigt Wale des übermäßigen Fischkonsums

**Japan hat eine schier unglaubliche Entdeckung gemacht: Wale essen Fisch! Und damit die Ozeane leer. Das wiederum soll einen negativen Einfluß auf die kommerzielle Fischerei und weitere Gewährleistung der Ernährungsgrundlage Fisch für den Menschen haben. Das Wale sich schon immer auf dieser Basis ernähren und es ihrer in der Vergangenheit ungleich mehr waren, ohne das die Balance in den Weltmeeren aus dem Gleichgewicht geriet, wird nicht erwähnt. Und auch jede wissenschaftliche Untermauerung für dieses Argument fehlt.**

Es ist Teil der Strategie der Japaner, ihrem Ziel der Wiederaufnahme des kommerziellen Walfang auf internationalen Foren näher zu kommen.

### Nur eine harmlose 'Information'

Als Informationspapier verpackte die japanische Regierung diese „Neuigkeit“, um sie dem wissenschaftlichen Komitee vorzustellen. Blosser Informationen werden auf den Tagungen der Internationalen Walfandkommission (IWC) nicht diskutiert. Dieses Schema der Vermeidung seriöser Diskussionen verfolgt Japan bis heute. Aus dem Papier ging hervor, dass der Nahrungskonsum der Wale drei bis sechs Mal so hoch wie der gesamte Weltfang durch den Menschen wäre. Ein ungeprüftes Statement, was seitdem von Walfangbefürwortern in die ganze Welt getragen wird.

### IWC in Japan 2002

Auf der IWC-Tagung 2002 im eigenen Land fand ein Workshop zum Verhältnis zwischen der Verbreitung von Walpopulationen und Fischerei statt. Die Japaner verweigerten die Teilnahme mit der Begründung, dass Zeit und Örtlichkeit unpassend wären. Viele Teilnehmer und Beobachter glauben, dass sie scharfe Kritik erwarteten, der zu begegnen sie nicht adäquat in der Lage gewesen wären. Der Workshop endete mit dem Ergebnis, dass keine belastbaren Daten und Modelle vorlagen, die in irgendeiner Weise auf den Einfluß von Cetaceen auf die Fischerei hinweisen würden. Diese Meinung vertritt auch Daniel Pauly, einer der wichtigsten

Fischereiexperten der Welt (Meeresnatur-schutztagung Strahlsund, 2004).

### 200 Jahre selber „überfischt“

Dazu kommt, das die Wal- und Delphinpopulationen der Welt während der vergangenen 200 Jahre selber unreguliert und oft maßlos gefangen und getötet wurden. Nur noch ein Bruchteil der nicht mehr rekonstruierbaren Ausgangszahlen schwimmen überhaupt noch durch die Meere des blauen Planeten. Wenn die Räuber-Beute-Beziehung zwischen Wal und Fisch normal evolutiv ausgeglichen war, müsste der Einfluss der Wale auf die Fischvorkommen heute eher zu vernachlässigen sein. Zudem stellen Wale selber einen wichtigen Teil der Biomasse der Meere dar. Fehlen sie, ist das empfindliche marine Gleichgewicht beeinträchtigt.



Buckelwal taucht ab. ©Ralf Kiefner/Greenpeace

### Simplifizierte Meinungsmache

Japan bedient sich zum Einen also unsachlicher Argumente, zum Anderen aber auch gezielter 'wirtschaftlicher Hilfe', um vor allem kleinere Länder der Karibik und inzwischen auch Afrika zu überzeugen, die Wiedereinführung des kommerziellen Walfangs zu befür-

worten. So stimmen immer mehr kleine pazifische Inselstaaten auf den jährlichen Tagungen der IWC plötzlich für die Wiederaufnahme des Walfangs.

Das komplexe ozeanische Nahrungsnetz ist kompliziert strukturiert. Hier fressen nicht immer nur die Größeren die Kleineren. Auf einem trophischen Level (Bezeichnung für Nahrungsstufe im Meer) befinden sich sehr viele unterschiedliche Organismen, die sich untereinander beeinflussen. Einige Fischarten, die zu der Nahrungspalette von Walarten gehören, können zum Beispiel Prädatoren für kommerziell viel wertvollere Fische sein. In diesem Fall bedeutet die Dezimierung der Wale eine Individuenzunahme dieser räuberischen Arten und eine Individuenabnahme der Speisefische.

Zudem ist die Übernutzung der Ressource Fisch durch den Menschen viel zu offensichtlich, um ihn in diesem Zusammenhang außer Acht lassen zu können. Der bevorstehende oder schon vonstatten gegangene Kollaps vieler Fischbestände geht einzig und allein auf das anthropogene Konto, so auch die Meinung der Welternährungsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen.

Die FAO schätzt in regelmäßigen Abständen den Zustand der Fischbestände weltweit ein und bestätigt, dass die klare Mehrheit davon starke Rückgänge aufweist. Sie vertritt die Meinung, dass der Fischertrag um 10 Millionen Tonnen erhöht werden könnte, indem der Fischereiaufwand reduziert und das Durchschnittsalter der Fische zum Zeitpunkt des Fanges hochgesetzt würde.

Umsetzen ließe sich das mit Vorgaben für größere Maschenweiten der Netze und temporär für die Fischerei geschlossenen Laich- und Aufwuchsgebieten. Die FAO empfahl jedoch zu keinem Zeitpunkt die Entnahme von Walen aus den Weltmeeren, um eine Erholung der übernutzten Fischbestände zu erreichen.

Die Antwort auf die gravierenden Probleme der Fischerei liegt zum Einen in einer besseren Regulierung des Fischereiaufwandes und zum Anderen in der Einrichtung von großen marinen Schutzgebieten, wo sich die Fischbestände erholen können, bevor sie sich wieder ausbreiten. Wale für die Probleme der Fischerei anzuklagen mutet an, als würde man Spechte für die Abholzung der Wälder verantwortlich machen.



Nordatlantik: Der Tiefsee-Grundschieppnetz-Trawler „Ivan Nores“ fischt in der Hatton Bank, 410 Meilen nordwestlich vor Irland – und zerstört dabei das Tiefseeökosystem. Der Fang mit Tiefseefischen wird entladen. ©Greenpeace/Kate Davison

## Greenpeace fordert:

- Die Einrichtung eines weltweiten Netzwerkes von Meeresschutzgebieten: Mindestens 40 Prozent der Meere müssen dauerhaft geschützt werden
- Das Leerfischen der Meere muss gestoppt werden. Zerstörerische Fischereimethoden, z.B. Grundschieppnetze sind sofort zu verbieten
- Die IWC darf sich nicht nur mit einigen Großwalarten befassen, sondern muss sich um alle Groß- und Kleinwale kümmern.
- Die IWC muss sich neben dem direkten Walfang auch mit den großen Bedrohungen für Wale wie Beifang, Überfischung (Entzug der Nahrungsgrundlage), Unterwasserlärm, Verschmutzung, Klimawandel und der Zerstörung des Lebensraumes befassen.
- Das weltweite Handelsverbot für Walprodukte (CITES) muss bestehen bleiben.
- Greenpeace lehnt das von der IWC diskutierte neue Walfang-System (RMS) ab, da es die Grundlage für eine Wiedereinführung des kommerziellen Walfangs bilden würde.
- Das bestehende Walfang-Verbot (Moratorium) muss beibehalten werden.
- Die IWC muss sich von einer *Walnutzungs-* zu einer *Walschutz-*Organisation umwandeln.